



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1906

269 (13.6.1906) 2.Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-420652](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-420652)

General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Gesehste und verbreiteste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Eigene Redaktions-Bureaus:

Berlin: Dr. Paul Harms, W. 60, Würzburgerstraße 15. Telefon: Berlin-Charlottenburg Nr. 3987.
Karlsruhe: Georg Christmann, Selmhofstraße 13. Telefon: Nr. 1907.

Telegraphen-Adresse:
„Journal Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (An-
nahmen-Druckarbeiten) 841
Redaktion 877
Expedition 918

Abonnement:
70 Pfennig monatlich.
Einsendungen zu Vig. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
ausschlag Nr. 2.45 pro Quartal
Einsend.-Kammer 6 Vig.

Inserate:

Die Colonat-Zeile . . . 20 Vig.
Kurzfristige Inserate . . . 25
Die Reklamo-Zeile . . . 60

Nr. 269.

Mittwoch, 13. Juni 1906.

(2. Mittagsblatt.)

Sitzung des Bürgerausschusses

am Dienstag, den 12. Juni.
(Schluß.)

Der Bau und Betrieb einer Nebenbahn von Häferthal nach Heddesheim.

Stv. B. J. u. l. d. a. begrüßt die Einbringung der Vorlage mit großer Genugtuung. Mannheim sei mit dem Bau von Nebenbahnen und Hinterzweigen versehen. Ein Vorwurf treffe deswegen den Stadtrat nicht. Die Hindernisse gingen von den Gemeinden aus. Redner beleuchtet die Notwendigkeit der Vorortbahnen für Mannheim vom volkswirtschaftlichen Standpunkte aus. Die Vorortbahnen seien für die Städte geradezu zu einer Lebensfrage geworden. Die Linie nach Schriesheim scheine ihm durch den Widerstand der Gemeinden in weiter Ferne gerückt zu sein. Auch die Verbindung nach Dürkheim scheine ihm nahezu vollständig ausbleibend zu sein. Mit umso größerer Energie müsse man sich deswegen der Erbauung von Bahnen nach der Vergütung annehmen. Andere Städte seien in Bezug auf die Vorortbahnen weit vorausgeeilt, insbesondere einige rheinische Städte, wie Köln, Worms und Mainz. Worms habe eine ausgezeichnete Verbindung mit seinem Hinterlande. Redner glaubt, daß man der Vorlage einstimmig zustimmen wird. Gerade zur rechten Zeit sei eine Eingabe der Gemeinde Neustadt eingelaufen, in welcher um die Weiterführung der Bahn von Heddesheim nach Neustadt ersucht wird. Redner befürwortet warm die Eingabe. Der Weiterbau nach Neustadt könne ohne große Kosten erfolgen. Neustadt habe einen ausgezeichneten Schienenbau und eine Anzahl von Arbeitern, die ihre Arbeitszeit jetzt hauptsächlich in Weinheim und Heddesheim suchen. Neustadt habe außerdem ein beliebter Ausgangspunkt von Mannheim. Redner wünscht, daß sich der Stadtrat angelegentlich mit dem Projekt beschäftige. Man müsse auch der Konkurrenz von Worms begegnen, das eine direkte Linie über Hanauheim und Weinheim nach der Vergütung habe. Große Schwierigkeiten würden dem Weiterbau der Linie nach Neustadt entgegen stehen. Redner empfiehlt schließlich die Annahme der Vorlage.

Stv. B. Reinhardt ist ebenfalls darüber, daß man mit dem Ausbau unserer Vorortbahnen endlich einmal einen Anfang mache. Er sei der Meinung, daß der Anstoß an Schriesheim für die Mannheimer Verhältnisse sich nur günstig gestalten. Vor einer Festlegung der Linie über Neustadt müsse er wegen der vielen Schwierigkeiten warnen. Er könne jedes Wort seines Vortrags unterschreiben. Herr Stv. B. J. u. l. d. a. habe ja die Vorlage so ausführlich begründet, daß sich nicht mehr viel sagen lasse. Er halte den Ausbau der Vorortbahnen nach der Vergütung für so wichtig, daß dieser sobald als möglich in Angriff genommen werden solle. Lebenszeit werde dabei kein Hindernis bilden. Wenn der Industriehafen gefördert werden solle, müsse der Anstoß an die Vergütung unbedingt hergestellt werden. Was Heddesheim anbelangt, so sei er der Meinung, daß Heddesheim umgangen werden könne. Er möchte nochmals dringend bitten, daß diese Linie baldigst gebaut werde.

Stv. B. König führt aus, daß seine Fraktion für die Vorlage stimme, da sie darin einen wichtigen Schritt zum Ausbau der Mannheimer Vorortbahnen sehe. Mannheim ist Handels- und Industriestadt und brauche deshalb eine vorzügliche Verbindung mit den Nachbarorten. Wir müssen durch die Nebenbahnen diejenigen großen Nachteile, welche unserer Stadt durch die ungünstige Lage der Seelbahn erwachsen, wieder ausgleichen. Wir seien in der Vorlage auch die natürliche Fortsetzung der Linie Industriehafen-Waldhof und außerdem nach der Vergütung. Ob die Bahn ihre Fortsetzung nach Neustadt oder Schriesheim finden solle, sei eine Sache, die erst eingehender Prüfung bedürfe. Die Linie nach Neustadt scheine im ersten Augenblick sehr viel für sich zu haben. Der Redner bittet jedoch, auch die Bahn nach Weinsheim weiter auszubauen. Es sei auf das Uebereinkommen von 1901 mit der Süddeutschen Eisenbahngesellschaft hingewiesen worden. Er habe jedoch daselbst nicht mehr in seinem Besitz; er glaube auch, daß manche Stadtverordnete es nicht mehr haben. Es sei daher sehr unangenehm, einen Beschluß zu fassen, wenn man nicht die genügenden Unterlagen dazu habe. Sein persönlicher Wunsch wäre, wenn der Stadtrat, der in der Herstellung von Druckmaschinen nicht besonders sparsam sei, auch auf die alten Uebereinkommen Bezug nimmt, dieselbe abdrucken und sie so den Stadtverordneten zugänglich gemacht werden.

Stv. B. u. l. d. a. kommt auf den schlechten Zustand der Heidenheimer Bahn zu sprechen und betont, daß derselbe einer dringenden Hilfe bedürfe. Schon seit Jahren sei darüber Klage geführt worden.

Stv. B. u. l. d. a. erklärt namens seiner Fraktion, daß sie dem Ausbau der Bahn nach Heddesheim zustimme. Er könne sich den Ausführungen seines Vortrags betreffs des Abdrucks der alten Bestimmungen nur anschließen. Weiter sei es wünschenswert, daß die Bahn auch weiter nach Neustadt geführt werde. Besonders wertvoll sei es auch auf die Ausbesserung der Linie Heidenheim-Badenstadt-Schriesheim. Den Gemeinden gegenüber dürfe man sich nicht noch nachgiebiger zeigen als bisher, denn sonst würden dieselben ihre Ansprüche noch erhöhen. Es sei sehr wünschenswert, wenn diese Bahnfrage sehr bald näher erörtert würde. Heidelberg wolle schon Versuche, eine entsprechende Linie zu bauen. Wenn dann diese zur Ausführung kommen würde, würde Mannheim hinterzweigen. Seine Fraktion stimme der Vorlage zu, sie wolle aber eine Erklärung von Seiten des Stadtrates, warum der Weiterbau nach Neustadt nicht erfolgen würde.

Oberbürgermeister Wed bemerkt dem Vortrager, daß der Stadtrat auf den Bau dieser Linie nicht eingehen könne. Es sei ihm auch ganz unklar, was der Stadtrat mit der Vorlage zu tun habe. Er sei mit der Frage noch gar nicht beschäftigt. Eine gewisse Zurückhaltung erscheine deshalb auch geboten.

Stv. Hoffmann bittet um Anbringung von Varietäten an der Häferthaler Bahn.

Der stadtliche Antrag wird hierauf angenommen.

Erweiterung des Kabelnetzes des städt. Elektrizitätswerkes.

Stv. B. König begründet die Vorlage und bemerkt, daß die Erweiterung so notwendig sei, daß sie keiner weiteren Empfehlung bedürfe.

Die Vorlage wird angenommen.

Beschaffung von weiteren Anhängewagen.

Stv. B. König führt aus, daß auch diese Vorlage sehr notwendig sei. Wenn die Direktion den an sie gestellten Anforderungen gerecht werden solle, so müsse die Vorlage angenommen werden.

Stv. B. L. u. n. h. u. l. kommt auf das Stöhen der Wagen bei den Kreuzungen zu sprechen und fragt, ob daselbst nicht gemindert werden könne.

Stv. B. R. u. n. e. r. D. i. n. k. e. l. kommt auf die Linie Rheinstraße-Dürkheim zu sprechen und bemerkt, daß der gerügte Zustand dieser Strecke geradezu unerblicklich sei. Es sei ihm von Sachverständigen gesagt worden, daß lediglich die falschen Kreuzungsanlagen die Schuld an dem Stöhen haben.

Stv. B. u. l. n. bringt ebenfalls eine diesbezügliche Beschwerde zur Sprache.

Stadtbahnleiter B. u. i. t. betont, daß das Stöhen in der Natur der Sache liege. Wo eine Kreuzung sei, sei eine Lücke, und diese verursache eben das Stöhen. Die Führer seien angewiesen worden, über die Kreuzungen langsamer zu fahren. Bei den 160 Häkern gebe es aber immerhin einige, welche diese Anordnung nicht berücksichtigten. Daß die Kreuzungen falsch angelegt seien, sei ihm ganz neu und davon habe er nichts gewußt. Er möchte dies auch ganz entschieden bestritten.

Stv. B. R. u. n. e. r. D. i. n. k. e. l. fragt an, ob alle Kreuzungen nach einem System angelegt seien. Er sei dahin informiert worden, daß verschiedene Systeme angewendet seien.

Stadtbahnleiter B. u. i. t. weist darauf hin, daß die schlechten Systeme alle abgeschafft werden. Am Paradeplatz sei das neue System zur Anwendung gebracht worden. Es kommen aber trotzdem noch Schläge vor. Ganz lasse es sich eben nicht ändern.

Stv. B. R. u. n. e. r. D. i. n. k. e. l. im Namen der Angewandten des Luisentings und der Rheinstraße möchte er den Wunsch äußern, daß auch dort das neue System eingeführt werde.

Stv. B. J. u. l. d. a. kommt auf die schmalen Dreißigbreiter an den neuen Anhängewagen zu sprechen, da dieselben als unpraktisch empfunden werden und leicht Unfälle entstehen können.

Stadtbahnleiter B. u. i. t. erwidert dem Vortrager, daß die Wagen erst seit kurzer Zeit im Betrieb seien und daß, wenn man beim Aussteigen nur ein klein wenig vorsichtig sei, überhaupt kein Unfall entstehen könne.

Die Vorlage wurde hierauf angenommen.

Fortführung der elektrischen Straßenbahn nach dem Waldhof.

Stv. B. S. e. l. b. erwidert in der Begründung der Vorlage, daß die Fortführung der Bahn unbedingt nötig sei.

Stv. B. u. l. d. a. spricht dem Stadtrat seinen Dank für die Vorlage aus, wenngleich dieselbe noch nicht ganz seinem Wunsche entspreche. In der Vorlage sei nicht gesagt, daß die Ueberführung der Bahn nach dem Waldhof nur ein Provisorium sei. Er möchte bitten, daß dem Bürgerausschuß sehr bald eine neue Vorlage zugehe, in welcher eine neue direkte Linie vorgegeben sei. Man müsse doch auch dafür sorgen, daß die Fabriken auf möglichst kurze und rasche Weise erreicht würden.

Stv. B. S. e. l. b. kommt auf die Fahrkosten zu sprechen und betont, daß dieselben höher seien, als wenn man mit der Stadtbahn von Waldhof nach Mannheim fahre. Trotzdem begrüße er die neue Vorlage; damit werde doch einmal der Anfang gemacht. Es sei sein dringender Wunsch, daß eine direkte Verbindung von Mannheim nach Waldhof recht bald in Angriff genommen werde. Die neuen Fabriken, die am Waldhof liegen, hätten bis jetzt keine Verbindung mit der Elektrischen. Im übrigen erlange die Bahn erst dann ihre wirkliche Bedeutung, wenn sie von Waldhof nach Häferthal verlängert werde und somit Anstoß nach Heddesheim erlange.

Oberbürgermeister Wed kommt auf die Ausführungen des Vortrags zurück und betont, daß von einer derzeitigen Weiterführung niemals die Rede gewesen sei.

Stv. B. u. l. d. a. wünscht eine bessere Verbindung mit dem Waldhof insbesondere bei Nachtzeiten.

Stv. B. R. e. i. n. h. a. r. d. t. b. i. t. bei der Fortsetzung der Linien der Straßenbahn auch der Linie Neudorf-Hirnsau zu gedenken. Die Schwierigkeiten, die ebendort dem Bau dieser Linie im Wege standen, seien beseitigt. Er möchte den Stadtrat erlauben, auch diese Linie in Erwägung zu ziehen.

Oberbürgermeister Wed gibt dem Vortrager die bestimmte Versicherung, daß die Straßenbahn mit dem Tage der Einweihung eröffnet würde. (Große Heiterkeit.)

Stv. B. R. e. i. n. h. a. r. d. t. b. e. r. l. a. n. g. t. h. i. e. r. a. u. f. daß endlich einmal mit dem Bau dieser Linie begonnen und ein Fortschritt gemacht werde. Man wolle nicht warten, bis die Eingemeindung komme. Die Erläuterung des Herrn Oberbürgermeisters sei keine Erklärung, die er ernst nehmen könne.

Oberbürgermeister Wed bemerkt, daß die Herstellung der Straße in die Wege geleitet werde ohne alles weitere. Was die Bahn betreffe, so habe dies immer noch auf große Schwierigkeiten. Ob es möglich sei, auf der in Betracht kommenden Straße den elektrischen Betrieb einzurichten, werden die Staatsbeamten zu entscheiden haben.

Stv. B. R. o. d. e. l. kommt auf die Ausführungen des Stv. Engelhorn zurück und bemerkt, wenn man den langen Aufenthalt der Staatsbahn in Betracht ziehe, so fahre man mit der Elektrischen immer noch dikiger und rascher. In manchen sei allerdings, daß man den Arbeitern auch mehr Entgegenkommen zeige.

Stv. S. u. h. l. i. n. d. führt aus, daß es nach seinem Erachten möglich gewesen wäre, die Rheinauer Straße in der gewünschten Breite gleich von Anfang an herzustellen. Wäre dies geschehen, so hätte man große Summen erspart. Es fehle hier nur an der richtigen Straßenanlegung. In der Kostenaufstellung seien einige Positionen, die absolut nicht mit dieser Linie in Verbindung stehen. Wegen einer derartigen Aufstellung müsse ganz entschieden protestiert werden. Es müsse ein klares Bild darüber geschaffen werden, wie sich die Straßenbahn rentiere. Er möchte bitten, daß nur derartige Forderungen in die Berechnung eingestellt werden, die tatsächlich zu dieser Linie gehören.

Der Antrag des Stadtrats wurde in der hierauf vorgeschlagenen Abstimmung angenommen.

Erbauung einer Reidenhalle auf dem Friedhof.

Stv. B. S. e. l. b. begründet die Vorlage und befürwortet dieselbe, da der Bau einer Reidenhalle einem dringenden Bedürfnis entspreche.

Stv. B. S. t. e. r. n. bemerkt auf eine am Berichterstatterliche unerbittlich gebliebene Aeußerung des Stv. B. u. l. d. a., daß nicht die Stadt den Prozeß gegen den Bauunternehmer der eingestrichenen Reidenhalle angezettelt habe und daß der Kommissar des Stv. B. u. l. d. a. deshalb ein ganz ungerechter sei. Es könne dies auch aus den Akten ersehen werden.

Stv. B. E. n. g. e. l. h. o. r. n. wünscht die Erstellung einer Reidenhalle auf dem Waldhof, da sich dieselbe als sehr dringend herausgestellt habe.

Oberbürgermeister Wed verwirft den Redner auf den kommenden Zentralfriedhof und bemerkt, daß dies allerdings eine Angelegenheit sei, die den Bürgerausschuß jahrelang beschäftigten werde. Das Projekt würde Millionen in Anspruch nehmen. Es könne daher im Waldhof keine Reidenhalle erbaut werden, um nach 2 bis 3 Jahren wieder fallen gelassen zu werden. Es sei auch ganz unmöglich, jetzt eine Reidenhalle zu erstellen, da man ja wisse, daß in 2-3 Jahren doch eine große diesbezügliche Vorlage komme.

Stv. B. E. n. g. e. l. h. o. r. n. weist darauf hin, daß Reiden auf dem Waldhof nach Häferthal gebracht worden seien.

Bürgermeister Martin führt aus, daß dies auf Unkenntnis des Berichterstatters bezüglicher zurückzuführen ist.

Oberbürgermeister Wed betont bezüglich der Entfernung des Zentralfriedhofes, daß dieselbe viermal so groß werde, als wie sie heute betrage.

Die Vorlage wird hierauf angenommen.

Die Herstellung der Hinkelheimerstraße von der Lindendoffstraße bis zur Verbindungsstraße vor dem Lindenhofanbau.

Stv. B. R. a. g. e. n. a. u. empfiehlt in seiner Begründung die Vorlage zur Annahme.

Stv. B. S. h. m. i. h. interpelliert bezüglich des Verkehrs hinter dem Hinkelhofanbau und fragt an, zu welchem Zweck dies eigentlich dienen solle.

Bürgermeister Martin antwortet hierauf, daß der ursprüngliche Plan über die Ausgestaltung dieses Verkehrs fallen gelassen wurde und daß die Straße aufgegeben worden sei. Die Vorlage, welche man daraus erzielen könne, seien weit größer.

Die Vorlage wird genehmigt.

Die Herstellung der Schlachthofstraße.

Stv. B. R. a. g. e. n. a. u. empfiehlt die Vorlage zur Annahme, da sie für die Rentabilität nur förderlich sei.

Die stadtliche Vorlage wird hierauf genehmigt.

Sabungsantrag für die höhere Mädchenschule.

Stv. B. J. u. l. d. a. begründet die Vorlage und führt aus, daß er mit einem gewissen Dank an die Vorlage herantritt, da ihm s. H. der Vorwurf gemacht worden sei, er berücksichtige nur die Wünsche der höheren Stände. Redner vertritt hierauf einen Antrag der „Höheren Stände“, der sich mit seiner Person befaßt und wird hierbei des öfteren durch die Zurufe des Stv. S. u. h. l. i. n. d. „Sehr richtig! Sehr richtig!“ unterbrochen. Trotz seiner weißen Haare, fährt der Redner fort, sei er für die Reize der Damen noch nicht ganz unempfänglich. (Heiterkeit.) In diesem Falle sei wirklich kein Anstoß auf sein Herz ausgeführt worden. Er habe auch niemals den Versuch von irgend einer Dame erhalten. Er glaube wenn man sich bemühe, und das habe er zu allen Zeiten getan, gerade gegen die unbedeutendsten Klaffen zu sein, so müsse man sich auch der bemittelten Klasse gegenüber etwas nachgiebig zeigen. Die Aufwendungen seien ja keine so erheblichen. Die Mädchen in den Realgymnasien und Conventen seien nur gebildet. Einen Anspruch darauf haben sie nicht. Es wäre daher mit Würdigung, wenn man den Antrag des Stadtrats akzeptierte. Er könne die Versicherung abgeben, daß, wenn eine Proletarierfrau ihn besuche und ihre berechtigten Wünsche ihm vorzutragen würde, sie jederzeit ein williges und offenes Ohr finden werde. Er habe nicht gewagt, wer und welche Damen sich für die Sache interessierten; es sei ihm vollständig unbekannt gewesen. Auch seine Alterskollegen seien nicht wegen der Reize der Damen für die Annahme der Vorlage.

Stv. B. W. i. e. d. e. m. a. n. n. konstatiert mit Genugtuung, daß der Bürgerausschuß jederzeit bereit war, Opfer für die Bildungsangelegenheit zu bringen. Nach seiner Ansicht sei es doch nicht so sehr dringend erforderlich, wegen der 7 Mädchen eine neue Klasse zu schaffen. Die Damen, die vielleicht später zum Universitätsstudium übergehen, können doch mit der männlichen Jugend zusammenkommen. Es sei daher nur zulässig, wenn dies schon einige Jahre früher, wenn sie noch unter der Leitung der Eltern stehen, erfolge. Andererseits befürchte er, daß die Frage der Errichtung eines Seminars in Mannheim gerade soweit vorgeschritten sei wie vorher und daß man sicher annehmen kann, daß das Seminar noch in weiter Ferne gerückt ist. Bis jetzt hätten sich 24 Mädchen bereit erklärt, in das Seminar einzutreten und 20 Eltern erklärten sich bereit, ein Schulgeld bis zu 500 Mark zu erstatten. Man könne daraus ersehen, daß sich in weiten Kreisen ein lebhaftes Interesse für das Seminar bemerkbar mache. Es dürfte sich aber dann

empfehlen, die Errichtung von 5 Hauptlehrerinnenstellen von der Vorlage zu trennen. An das Seminar gehörten speziell vorgeschulte Lehrer, nicht aber wie am Verein Wilhelm-Eisig, wo ein Lehrer nur die Prüfung eines Volksschullehrers machte. Wenn die Damen eine Erklärung gegen ihn veröffentlichten, so spreche dies nicht allzu sehr von ihrer Auffassung. Es stehe nur im Interesse aller, daß an einer solchen Anstalt Kräfte angestellt werden, die für den betreffenden Lehrgang speziell vorgebildet sind.

Stv. J e s e l s o h n bemerkt, seine Fraktion lege auf dem Standpunkt, daß es das Wichtigste sei, ein Lehrerinnenseminar in Mannheim zu gründen. Redner beachtet die Notwendigkeit eines Lehrerinnenseminars für Mannheim. Redner hofft, daß der Stadtrat den f. H. einstimmig angenommenen Antrag, das Lehrerinnenseminar auf Kosten der Stadt zu errichten, wohlwollend behandeln wird. Redner bezieht sich gegen die Garantieleistung für das Schulgeld, die einer Stadt wie Mannheim unzulässig sei.

Oberbürgermeister V e d bemerkt, in Bezug auf das Lehrerinnenseminar sei vom Stadtrat nichts veräußert worden. Weil man im Interesse einer größeren Bevölkerungsgewicht die Forderung eines Lehrerinnenseminars für wünschenswert gehalten habe, habe man bestimmte Anträge an den Oberstadtrat gestellt. Man habe gehofft, daß unter Umständen in den Nachtragetat noch eine Summe aufgeworben werden würde, damit noch im Spätjahr die Sache ausgeführt werden könnte. Es spiele nicht der Streit um die Kostenfrage eine Rolle, sondern die bestimmte Ablehnung des Oberstadtrats, in der Errichtung von Lehrerinnenseminaren, wie in Heidelberg und Freiburg, fortzuführen. Ob der Oberstadtrat die Pflicht habe, ein staatliches Lehrerinnenseminar nach dem Muster der Lehrerseminare zu errichten, wisse man nicht. Der Stadtrat habe, wie gesagt, alles getan und sich seiner Verantwortlichkeit schuldig gemacht. Er wolle auch nicht, was der Stadtrat noch hätte tun sollen. Der Stadtrat werde die Frage im Auge behalten und in seinen Bemühungen fortfahren, sobald eine Erklärung über die Absichten des Oberstadtrats vorliegt. Gegenwärtig sei man an einem Endpunkt angelangt, der nicht überschritten werden könne.

Stv. U l m weist darauf hin, daß er schon das letzte Mal für die Errichtung der Oberrealschulabteilung an der Höheren Mädchenschule eingetreten sei, aber damals tauben Ohren gepreßt habe. Der Stadtrat wolle sein gegebenes Versprechen jetzt einlösen. Die Ablehnung der Vorlage würde keinen guten Eindruck nach außen machen. Wenn von der Linken behauptet werde, daß der Ausbau nur den höheren Ständen zugute komme, so möchte er darauf hinweisen, daß man es häufig finde, daß befähigte Kinder armerer Familien bestritten seien, sich in die Höhe zu arbeiten. Die Herren von der Linken hätten also selbst das größte Interesse daran, daß ihren Töchtern Gelegenheiten gegeben werde, sich bis zur Universitätsreife hier auszubilden. Der Ausbau der Höheren Mädchenschule müsse deshalb unter allen Umständen vollendet werden. Redner wendet sich gegen die Ausführungen des Stv. W i e d e m a n n, die man in allen Punkten widerlegen könne. Es sei ein himmelweiter Unterschied, ob man ein 16-jähriges, oder 18-19-jähriges Mädchen auf die Universität schicke. Wenn Stv. W i e d e m a n n bemerkt habe, die Mädchen könnten ja in die Knaben-Schulen gehen, so müsse er entgegen, daß Stv. W i e d e m a n n nicht sagen könne, wieviel Mädchen in das Mädchen gymnasium gehen würden, wenn es vorhanden wäre. Redner ersucht schließlich nochmals dringend um Vermittlung der Vorlage. Die Seelschlange müsse aus der Welt geschafft werden. (Beifall.)

Stv. S e h m a n n behandelt zunächst in längeren Ausführungen die formale Seite der Angelegenheit. Redner wendet sich dagegen, daß die Ablehnung der Vorlage einer Unzulässigkeit zuschreiben sei. Was die sachliche Seite betreffe, so behaupte seine Fraktion, daß der Ausbau nur deswegen verlangt werde, um die Trennung nach Klassen auch hier durchzuführen. Das Garantieren einer Mindestlehrerzahl für die Primen zeige ganz deutlich, worauf es abgesehen sei. Redner ist der Ansicht, daß der gemeinsame Unterricht von großem Vorteil ist. Der Versuch, der damit in Baden gemacht worden sei, habe die Aufmerksamkeit auch außerhalb Badens erregt und werde auch in Zukunft Beachtung finden. Die notwendig diese Einrichtung sei, beweiße der Umstand, daß selbst in katholischen Gegenden die Zahl der Mädchen in Knabenschulen außerordentlich stark sei. Diejenigen Eltern, die ihre Kinder auf die Universität schicken wollten, würden immer gezwungen sein, sie des Lateins wegen ein Realgymnasium oder Gymnasium besuchen zu lassen. Während Mannheim sonst als eine Stadt hingestellt werde, in der man dem Fortschritt baldige, habe man in dieser Frage auf einmal stiltliche Bedenken. In der Schule selber würden keine Liebeshändel angeknüpft.

Oberbürgermeister V e d stellt in Bezug auf eine Bemerkung des Redners fest, daß die Eingabe um Ausbau der Höheren Mädchenschule von keiner anonymen Interessentengruppe komme, sondern von 6 Damen und 6 Herren unterschrieben worden sei.

Stv. W a s s e r m a n n verweist in Bezug auf die formale Seite der Sache auf den Inhalt der städtischen Vorlage. Daraus ergebe sich, daß nicht der Umstand, daß damals vielleicht eine Unzulässigkeit die letzte Entscheidung gab, den Stadtrat veranlaßt habe, die Vorlage nochmals dem Bürgerausschuß zu unterbreiten, sondern eine herbeigekretene Tatsache, die in der städtischen Vorlage selbst ausführlich widergegeben seien, das entscheidende Moment gewesen seien. Er verweise einmal auf den Erlaß des Hr. Oberstadtrats vom 17. Mai, in dem ausdrücklich gesagt sei, daß das Hr. Ministerium mit Erlaß vom 8. Mai sich dahin ausgesprochen habe, daß er aus pädagogischen und sonstigen Gründen eine Vereinigung dreier in ihren Lehrplänen verschiedener Schulabteilungen in einer Anstalt und unter einer Leitung für nicht ausführbar erachte und daß er seine Zustimmung dazu, an die Höhere Mädchenschule außer der an ihr bestehenden Realschulabteilung auch noch seminaristische Kurse für Lehrerinnen anzuschließen, dormalen nicht erteilen könne. Damit sei zweifellos authentisch festgestellt, daß der Oberstadtrat zur Angliederung des Seminars die Erlaubnis nicht erteilen werde. Das Weiteren werde in dem Bericht der Anstaltsdirektion an den Oberstadtrat vom 27. April 1906 ausgeführt, daß in der Höheren Mädchenschule nicht ein einziger Raum für eine Seminarabteilung in Anspruch genommen werden könne. Das sei die zweite neue Tatsache, daß nunmehr authentisch feststehe, daß für die Unterbringung eines Seminars in der Höheren Mädchenschule kein Raum vorhanden sei. Auf Grund dieser neuen Tatsachen sei die Vorlage unterbreitet worden, nachdem auch der Stadtverordnetenvorstand die erneute Vorlage befürwortet habe. Stv. W i e d e m a n n habe zweifellos recht, wenn er sage, die pekuniären Anforderungen an den Stadtsäckel seien minimal angesichts des großen Kostenaufwandes, den unter Schulwesen erfordere. Er (Redner) meine, daß es ein Gebot der Gerechtigkeit sei, der Vorlage zuzustimmen. Das Billigkeitsbedürfnis gebe heute nach den verschiedensten Richtungen auseinander. Er wolle nur auf die Ausbildung der Knaben hinweisen, die in Gymnasien, Realschulen, Oberrealschulen und Reformgymnasien erfolge. Man werde vielleicht gefaselt haben, daß der Reformschule der gymnasiale Zweig angegliedert werden solle, weil dies dem Bedürfnis eines bestimmten Kreises von Eltern entspreche. Wenn diese Tatsache für den Knabenunterricht feststehe, dann sei es ein Gebot der Gerechtigkeit, auch dem Mädchenschulunterricht die Wege zu bahnen und ein solcher Weg werde durch die Vorlage in der beschriebenen Weise vorgeschlagen durch Errichtung der beiden Klassen. Wenn man sich die Bestrebungen ansehe, die auf eine bessere Ausbildung unserer weiblichen Jugend abzielen, so sei ihm nicht der geringste Zweifel

darüber, daß die Klassen, die man errichten wolle, sehr stark bevölkert sein würden. Mit dem immer stärker werdenden Kampfe um das Leben wachse auch die Notwendigkeit der besseren Vorbildung. Diese Gesichtspunkte müßten zur Bewilligung der Vorlage führen. Er sei auch der Auffassung, daß das System der gemeinschaftlichen Erziehung der männlichen und weiblichen Jugend gut sei und es sei ihm bekannt, daß Versuche in dieser Richtung durchaus erfreuliche Resultate gehabt hätten. Es seien keinerlei Vorkommnisse zu verzeichnen, die einen unangenehmen Beigeschmack hätten. Aber eins sei zu berücksichtigen, daß das Urteil über die gemeinschaftliche Erziehung heute noch nicht überall abgeschlossen sei. Das möge auch der Stv. Lehmann bedenken. Es könnten sich auch von heute auf morgen Rückschlüsse einstellen bei der Schulbehörde sowohl wie bei den Eltern. Es gebe auch noch eine ganze Reihe von Eltern, die der gemeinschaftlichen Erziehung nicht zustimmen. Deshalb solle man diesem Teil einen Zwang auferlegen, die Mädchen in die Knabenschulen zu schicken? Das sei nicht notwendig, wenn man mit kleinen Mitteln die Oberrealschule ausbauen könne. Bei der fortschreitenden Entwicklung unserer Stadt könne der Moment kommen, wo man für die Schülerinnen nicht genug Anstalten habe, wo die Direktion einfach sage, die Knabenschulen seien überfüllt. Für diesen Fall eine Oberrealschule zu besitzen, in der die Mädchen die Unterwärtsreife und die Qualifikation für gewisse Berufszweige erlangten, sei sehr wünschenswert. Man wolle nicht die Klassengegenstände verschärfen, sondern den 800 Kindern, die heute die Höhere Mädchenschule besuchten, den Weg eröffnen, durch die beiden oberen Klassen zu einem bestimmten Abschluß ihrer Bildung zu gelangen. Er bedaure, daß die Regierung in der Seminarfrage einen ablehnenden Standpunkt einnehme. Man habe bei dieser Frage dieselbe Ablehnung zu verzeichnen, wie bei der Baugewerkschule. Das Bestreben gebe offenbar dahin, alle beratigen Anstalten in Karlsruhe zu konzentrieren. Der Stadtrat werde jedenfalls bemüht sein, die Seminarfrage weiter zu fördern. Er möchte bitten, der städtischen Vorlage die Zustimmung zu geben. (Beifalliger Beifall.)

Stv. V o g e l stellt fest, daß verschiedene Stadtverordnete zu ihm gedröhrt hätten, sie hätten f. H. lediglich deswegen gegen die Vorlage gestimmt, weil sie befürchtet hätten, der Ausbau der Mädchenschule werde die Errichtung eines Lehrerinnenseminars auf lange Zeit hinauschieben. Auch ihm sei von Mitgliedern des Oberstadtrats gesagt worden, unter keinen Umständen werde die Angliederung des Seminars, auch wenn die Oberrealschulabteilung nicht ausgebaut werde, zugelassen. Redner ist nicht der Ansicht, daß die Angliederung der Primen ein Rückschritt sei. Rückschrittlich würde man nur sein, wenn man gleichzeitig beschließen würde, daß der gemeinsame Unterricht überhaupt aufgehört solle. Wirklich liberal handle man, wenn man den Eltern die Freiheit lasse, ihre Kinder zu ausbilden zu lassen, wie sie wollten. Er würde auch die Konsequenz für eine Lateinmädchenschule nicht scheuen, wenn das Bedürfnis einmal vorhanden sei. Die Zukunft werde schon selber mit ihren Forderungen kommen. Mit seinem Kollegen W a s s e r m a n n müßte er bedauern, daß wir in Mannheim, wenn wir irgend eine Anstalt errichten wollten, die den Ansehen habe, als ob sie staatlich wäre, immer zurückgesetzt würden. Es sei geradezu unbegreiflich, daß man, wenn in Mannheim versucht werde, ein Lehrerinnenseminar zu bekommen, wie es Freiburg und Heidelberg ohne weiteres erhalten hätten, Ausreden habe. Man müsse unbedingt die Empfindung haben, daß Mannheim von der Regierung niemals so gewürdigt und berücksichtigt werde, wie andere Städte des Landes. Man verlange nicht mehr, als wie Mannheim zufomme. Man wolle nicht bevorzugen sein, sondern nur das, was Städten, die unter Mannheim ständen, gewährt werde. Es sei schon darauf hingewiesen worden, daß es mit verschiedenen anderen Angelegenheiten ebenso gebe. Er halte die Errichtung eines Lehrerinnenseminars für ein so dringendes Erfordernis, daß man alle Hebel in Bewegung setzen müsse und auch die finanziellen Opfer nicht scheuen dürfe, um dieses Ziel zu erreichen. Der Bürgerausschuß sollte sich einmütig für die Errichtung des Seminars aussprechen, eventuell in einer eigenen Schule unter Angliederung der Vorschule zur Höheren Mädchenschule. Redner ersucht schließlich um Annahme der Vorlage.

Stv. J e s e l s o h n weist darauf hin, daß es unter der minder bemittelten Bevölkerung viele Eltern gibt, die das Bedürfnis hätten, ihre Kinder einem Frauenberuf erziehen zu lassen. Deshalb sollte die Linken kein Deminor sein für eine derartige Bildungsmöglichkeit, sondern die Vorlage warm befürworten. Es solle keine Klassenfrage gegründet werden. Mit Recht habe Stv. W a s s e r m a n n darauf hingewiesen, daß es sich hier nicht um die Zulassmajorität, sondern um neue Momente drehe, die inzwischen in der Erziehung getreten seien. Verschiedene Mitglieder seiner Fraktion hätten f. H. gegen die Vorlage gestimmt, weil sie überzeugt gewesen seien, daß das Lehrerinnenseminar dadurch auf Jahre hinausgeschoben werde. Nachdem beide Teile getrennt seien, trete seine Fraktion warm für die Vorlage ein.

Stv. W i e d e m a n n ist nicht abgeneigt, der Vorlage zuzustimmen, insbesondere mit Rücksicht darauf, daß sich zwei Mitglieder des Oberstadtrats dem Landtagsabg. Ibrig gegenüber geäußert hätten, daß die Frage der Errichtung eines Lehrerinnenseminars in keiner Weise zusammenhänge mit dem Ausbau der Höheren Mädchenschule. Die Bedenken des Oberstadtrats gegen die Dreiteilung seien insofern berechtigt, als eine Überlastung der Anstaltsleitung befürchtet werde.

Stv. K ö n i g verzichtet angesichts der Wendung, die die Debatte genommen hat, auf weitere Ausführungen und erklärt lediglich, daß er der Vorlage zustimmen werde.

Stv. S ü s s i n d bemerkt, der Stv. W i e d e m a n n habe in seinen Schlussausführungen gegen den besser unterrichteten Lehrer W i e d e m a n n gesprochen. Redner wendet sich in längeren Ausführungen gegen die Vorlage. Es unterliege keinem Zweifel, daß die Erfolge der Knabenschule turmhoch erhaben seien über die Erfolge der Höheren Mädchenschule. Redner stellt sich auf den Standpunkt, daß durch den Ausbau für einige Personen extra Klassen eingerichtet werden. Seine Fraktion sei nach wie vor gegen den Ausbau der Schule, weil sie sich auf die Sachverständigen verlasse. Er möchte Herrn Reimann bitten, seine Erfahrungen zum Besten zu geben. Er sei überzeugt, wenn Herr Reimann aus seinem Herzen keine Würbergrube mache, werde er sich seinen Ausführungen anschließen müssen.

Stv. L e h m a n n stellt wiederholt die Anfrage, ob die Mädchen aus der Knabenschule ohne weiteres in die neu zu schaffenden Primen einzeln könnten. Aller Wahrscheinlichkeit nach werde der Oberstadtrat verfügen, daß Mädchen in die Knabenschulen nicht mehr aufgenommen würden.

Stv. W a s s e r m a n n bemerkt, der Redner habe in seiner ersten Rede ausgesprochen, daß der Oberstadtrat mit den Schulstellen der gemeinschaftlichen Erziehung sehr zufrieden sei. Wenn das der Fall sei, werde man ohne weiteres annehmen können, daß der Ober-

stadtrat keine Maßregeln ergreifen werde, um die Mädchen aus den Knabenschulen herauszubringen. Auf der anderen Seite habe man darüber nicht den geringsten Zweifel, daß den Mädchen, die in die Primen der Höheren Mädchenschule überzutreten wollten, ein Hindernis nicht bereitet werde. Was die gemeinsame Erziehung anbetrifft, so möchte er darauf aufmerksam machen, daß nach den neuesten Verichten aus Amerika sich dort die freistehenden Mädchenherausgebildet hätten, jedoch von selten der Staaten eingegriffen und Maßregeln vorgeschlagen würden. Dann sei gesagt worden, die Oegnerschaft gegen den Ausbau sei vor allem auf die Bedenken zurückzuführen. Demgegenüber möchte er feststellen, daß der Leiter der Mädchenschule für die Vorlage eintrete und sich mit ihr durchaus einverstanden erkläre. Es handle sich nicht wie Stv. S ü s s i n d behauptet habe, um eine Einrichtung für die reichsten Kreise. Die reichen Leute schicken ihre Töchter ins Ausland in Pensionate. Der Bürgerstand, der die Kinder in die Realklassen schicken wolle, sei nicht in der Lage, die Kosten für Pensionate zu bezahlen. Man wolle nur die Ermöglichung einer abgeschlossenen Bildung. Unter diesem Gesichtspunkt sei die Vorlage zu genehmigen.

Stv. F u l d a polemisiert gegen die Linke wegen ihres ablehnenden Standpunktes. Nach des Redners Ansicht sind die Resultate über die gemeinsame Erziehung, für die er sich ausspricht, noch nicht abgeschlossen. Stillschweigende Gründe gegen die Vorlage seien seines Erachtens nicht vorgebracht worden. Redner hofft, daß die Vorlage angenommen wird.

Ein Antrag auf Schluß der Debatte wird hierauf gegen die Stimmen der Linken angenommen.

Auf Antrag des Stv. L e o i wird über die städtische Vorlage namentlich abgestimmt. Die Annahme erfolgt mit 64 gegen 21 Stimmen. (Beifälliger Beifall.)

Dienstverhältnisse des Revisors Emil Bisher.

Der von dem Stadtrat vorgeschlagene Dienstvertrag wird ohne Debatte genehmigt.

Die Verabschiedung der städtischen Rechnungen für das Jahr 1903.

Stv. F u l d a erklärt, daß er die Rechnungen ordnungsmäßig geprüft und für richtig befunden habe.

Die Vorlage wird hierauf verabschiedet.

Verlängerung der Verwendungsdauern für außerordentliche Kredite.

Stv. W a g e n a u empfiehlt die Vorlage zur Annahme.

Stv. J e s e l s o h n spricht sich gegen die Verwendung langjähriger Fristen aus und führt einen diesbezüglichen Fall an.

Oberbürgermeister V e d stimmt dem Vordredner bei und bemerkt, daß zu den Geländeverkäufen damals Geld erwirkt werden mußte. Daß dadurch eine längere Verzögerung eingetreten sei, wäre erklärlich. Er begreife die Anschauung des Vordredners und er sei sehr energisch dahinter, daß nicht von den technischen Beamten Kredite aufrecht erhalten werden, von denen dann immer noch eine Reihe Nachforderungen erfolgen.

Gegen die Vorlage wurde kein Widerspruch erhoben.

Die Einführung der elektrischen Straßenbeleuchtung in den Hauptstraßen Mannheims.

Stv. S e l b meint in der Begründung der Vorlage, daß sich wohl niemand gegen dieselbe aufhalten werde, denn sie sei ein Bedürfnis für unsere Stadt. Er beantrage deshalb die Annahme der Vorlage.

Stv. K e i n h a r d t begrüßt die Vorlage und führt aus, daß wohl alle für diese Vorlage stimmen werden. Er möchte bitten, daß auch die vergrößerte Meinstärke in das Netz der elektrischen Straßenbeleuchtung hineingeeignet werde.

Stv. S ö g e l e spricht ebenfalls seine Freude über die Vorlage aus, da dadurch einmal der Anfang zu einer elektrischen Beleuchtung der Stadt gemacht werde. Mannheim sei in dieser Beziehung weit hinter anderen Städten zurück. Der größte Teil seiner Fraktionsgenossen trete auf dem Standpunkt, daß diejenigen Straßen, durch welche die Straßenbahn fährt, auch elektrische Beleuchtung erhalten sollen. So insbesondere auch die Mittelstraße über dem Redar, die Jungbühnenstraße und sonstige enge Straßen. Er möchte ferner das dringende Ersuchen an den Stadtrat richten, mit dem Anfang dieser Beleuchtung nicht zögern zu bleiben, sondern baldmöglichst die am nächsten freigelegten Straßen mit elektrischem Licht zu versehen. Die Kosten für die Lampen erscheinen etwas hoch. Vielleicht könnte in dieser Hinsicht etwas gespart werden.

Oberbürgermeister V e d führt aus, daß es mit der Einführung des elektrischen Lichts nicht heller werde. Die Stadt folge lediglich dem Schicksal „Elektrische Beleuchtung“. Ein Hellerwerden der Straßen sei absolut nicht zu erwarten.

Stv. W a b e r sind die Kosten ebenfalls zu teuer. Er müsse seinem Vordredner bezüglich des weiteren Ausbaues der elektrischen Beleuchtung mitbedenken. Er erwarte vom Stadtrat, daß er auch darauf trete.

Stv. V o g e l führt aus, daß ihn das Wort des Herrn Oberbürgermeisters vom „Hellerwerden“ zum Sprechen veranlasse. Er trete aber auf dem Standpunkt, daß es doch heller werden müsse. Wenn die Anzahl der Lampen nicht genüge, so müssen sie eben einfach vermehrt werden. Wenn dann die Hölle der Lampen vermehrt sei, werde man ja schon sehen, ob es heller sei oder nicht.

In der nachfolgenden Abstimmung wurde die Vorlage genehmigt worauf die Sitzung um 6 Uhr 40 Min. geschlossen wurde.

* Militär-Verein. In der am Sonntag Abend stattgehabten Monatsversammlung hielt der stellvertretende Vorsitzende, Herr Dr. V e d e r, den zweiten Vortrag über die Geamtzüge der deutschen Reichswehr. Während Redner in seinem ersten Vortrag sich vorwiegend mit der geschichtlichen Entwicklung des deutschen Reiches befaßte, ging er nunmehr auf die einzelnen Reichsbehörden näher ein, indem er ausführte, daß die Durchführung der Reichsgesetze den Einzelstaaten übertragen ist. Die herbeizugewandte Stelle ist das Amt des Reichslandtags, der den Vorsitz im Bundesrat habe; im unteren die Reichsämter, die Reichsverwaltung, -Justiz- und -Finanzbehörden, welche Redner einzeln anführt. Rummel ging der Vortragende auf das Reichsheerwesen über und führte dabei aus, daß die Marine eine reine Reichsinstitution sei; anders wäre dies bei dem Landheer, da hier einzelne Kontingente nach den betreffenden Landesfürsten unterstehen, der Kaiser aber als oberster Kriegsherr zu betrachten ist. Redner ging dabei speziell auf die Militärverhältnisse in Bayern, Sachsen und Württemberg ein und erläuterte deren Stellung zum Reich. Der Einfluß in die Reichsverfassung habe gezeigt, auf welchen Grundlagen das deutsche Reich errichtet und wie innig die Bundesstaaten mit demselben verflochten und verbunden seien. Unser deutsches Reich ist geeigert durch das Meer und seine Küsten und unser deutsches Vaterland habe groß und mächtig da. Mit einem Hoch auf das letztere schloß Redner seine interessanten und lehrreichen Ausführungen, während die Anwesenden dem Vortragenden lebhaften Beifall gaben. — Namens der Versammlung dankte sodann noch Herr Direktor W i l m e dem Redner für seinen instruktiven Vortrag. Der übrige Teil des Abends war der Unterhaltung gewidmet, wobei ein Trio, bestehend aus den Herren Kapellmeister V e d e r (Violine), S a u f m a n n (Klavier) und S a u m a n n (Flöte) durch seine trefflichen musikalischen Darbietungen wesentlich beitrug, während Herr W e i n z e l h. eine Anzahl Complaisanz sang. — Bemerkten wollen wir noch, daß Herr Direktor W i l m e dem Verein ein unter Glas und Rahmen befindliches Bild, welches eine Szene aus dem deutsch-französischen Feldzug „Salut aux blessés“ darstellt und von dem Spender geschenkt einer Weise im Elsfeld erworben wurde, zum Geschenk machte, wofür Herr Dr. V e d e r namens des Vereins dankte.

Mannheim a. N.
Mathilden-Bad. Soolbad, Inhalatorium.
 Herrlich und schattig ob dem Neckar gelegen.

Winterhäuser) 1) **Hôtel Hesperia**, erstklassig, eröffnet im Januar 1906.
 Bordighera) 2) **Grand Hôtel des Îles britanniques** in grossem Park. Centralheizung.

Schwarzwald-Sanatorium „Sonnenberg“, Freiburg-Breisgau.
 (Gegründet und bisher geleitet von Dr. med. Klaus). — Das ganze Jahr geöffnet. — Aerztliches Familienheim (12 Patienten), physikalisch-diätet. Heilmethode, Morphium-Cocain-Alkohol-Entziehungen nach besonderen Vereinbarungen. Völlig geschützte ruhige Lage am Hochwald. Elektr. Licht. Zentralheizung. Herbst- und Winterkuren. Lungenkranke ausgeschlossen. Prospekte Dr. Kurt Halber, Nervenarzt. Bisher II. Arzt der Dr. Kriemeyer'schen Anstalten für Gemüts- und Nervenkrankheiten (Bandorf am Rhein). 2260

Haslach (Kinzigthal), Baden.
 1904 Einwohner. Geburtsort des Volksschriftstellers Dr. Heinrich Hansjakob. Ausserst günstig gelegener Ort für kleinere und grössere Anstalten. Ausgedehnte, prächtige Tannenwälder mit gut gepflegten Fusswegen reichen bis zur Stadt. Aerie, Apotheke, Elektr. Licht, Schwimmbad, Forellenfischerei. 4790
 Vorzügliche Unterkunft bieten die Hotels: „Goldenes Kreuz“, „Raben“, „Europ. Hof“ und „Sonne“.

Sanatorium Hirsau bei Calw
 Tel.-Büro Calw Nr. 29. Böttchg. Schwarzwald für 4900
 Nervenkranke, Innere Kranke, Zuckerkrankte u. a.
 Das ganze Jahr geöffnet. — Prospekte kostenlos.
 Dr. med. Carl Römer.

Luftkurort Altglashütten
 890 Meter ü. d. M. Station Titisee.
Gasthof und Pension Löwen
 von herrl. Wäldungen umgeb., Stützpunkt für die schönst. Ausflüge. Pension zu bill. Preisen. Prospekte gratis. (1908) A. Hilpert.

Frequenz: 7000
 Kurgäste
Herrenalb (Südwald) Linie Karlsruhe-Herrenalb.
 Weltberühmter Kur- und Badesort zwischen Wildbad und Baden-Baden inmitten prächtiger Tannenwälder gelegen. Beyer, Sommerfrische, Ozonreiche staubfreie Luft, Herrl. meilens. Spaziergänge, Vorzügl. Quellwasser, Sanitätsmilk, Konversationshaus, Kurmusik, Lawn tennis, Evang. u. kath. Kirche. — Berühmte Heilerfolge bei Nerven-, Herz- und Stoffwechselkrankheiten etc. — Nachkuraufenthalt für Rekonvaleszenten verschiedener Art. 1893
 Prospekte gratis durch d. Schultheissamt; Grüb.

Soolbad u. **Bad Salzhausen** Ober-
 Luftkurort **Bad Salzhausen** Hessen
Großh. hef. Kurhaus mit Dependancen.
 Gesunde, abkühlende u. gefühlte Lage inmitten der schönsten Wälder u. in unmittelbarer Nähe des Grossherzogtums u. der Gärten. Soolbäder im Gärten. Mineralbad heiligt. Heringsbrunnen. Prospekte u. Fahrplan durch d. Station F. Eulke.
 (1908)

Perle des Odenwalds.
Luftkurort Lindenfels im Odenwald.
Hôtel Odenwald, Ros. A. Vogel, erstes und grösstes Hotel am Platze. Elektr. Licht. Volle Pension Mk. 4.— u. 4.50. Telefon 9. Schöne Säle für grössere Gesellschaften, angenehmes Absteigequartier für Touristen. 5110

!! **Brillanter Ausflug!!**
Die Perle der Pfalz
 Neustadt a. Haardt. 4374
 Wundervolle Lage! • Berühmter Weinort!
 NB. Sonettkarten ab Ludwigshafen Mk. 1.10.

Das „**Waldhaus**“ **Edenkoben**
 halte ich auch für diese Saison unter Zusicherung aufmerk-
 samer Bedienung als Ausflugsziel, sowie zu längerem Auf-
 enthalte best. empf. Tel. 112. N. Windstetter. 3243

Kufstein
Gasthof
z. d. 3 Königen
 mit im Juni 1906 fertiggestellten
 Neubau. 4700
 40 modern eingerichtete Fremdenzimmer mit prachtvoller Aussicht in das Kaiserthal. Eigene Kasser für Touristen, Lesezimmer, mehrere Badeszimmer, schöne angenehme Gesträume. Wiener Küche, vorzügliche Weine, Pension von Kr. 5.— aufwärts. Zentralheizung und Warmwasseranlage. Elektr. Beleuchtung. Fernsprechanchluss. No. 16. Billige Preise. (Deutsches Reichs-Haus). Der Besitzer.
Reise-Artikel-Geschäft
 Moffer, Taschen, Rucksäcke u. s. w. 6000
R. Kaulmann, N 3, 17.
 geg. d. Früh- u. Wochenerinnerung-Asyl
 gegründet 1886.

Plissé-Brennerei
 Auszacken von Stoffen aller Art. 8412
 Aug. Rolla, Inhaber: Alfred Jeos, Mannheim, Q 7, 20.

Günstige Kauf-Gelegenheit.
Die Reste und Coupons

der jetzigen Saison in
wollenen Damenkleider-Stoffen
 (darunter viele einzelne Kleider)
Wollmousseline u. Kattun
Buckskin u. Konfektions-Stoffen
 (hierbei viele einzelne Anzüge u. Hosen)
 werden vom 8. bis 24. Juni d. J. zu 64774
auffallend niedrigen Preisen
 abgegeben bei

J. Gross Nachf.
F 2, 6 am Markt.

Zur gefl. Beachtung!

Wir teilen hierdurch unserer verehrlichen Kundschaft mit, dass wir gezwungen durch die allgemeine Erhöhung der Geschäftsspesen, die Preise für Bedienung in unseren Friseurgeschäften entsprechend erhöht haben.
 MANNHEIM, im Juni 1906. 64944
Die Mannheimer Perrückenmacher und Friseure.

Flaschen- und Syphon-Bier-Versand
 Heinrich Hummel, „Weinberg“, D 5, 4, Tel. 1665.
 Sinner hell Tafelbier 1/2 Fl. 24 Pf. 1/4 Fl. 13 Pf.
 Sinner dunkel Lagerbier 1/2 Fl. 18 Pf. 1/4 Fl. 9 Pf.
 Dortmunder Union Pilsner 1/2 Fl. 30 Pf. 1/4 Fl. 15 Pf.
 (Einzigster Ersatz für echtes Pilsner) 1544
 Münchener Löwenbräu 1/2 Fl. 30 Pf. 1/4 Fl. 15 Pf.
 Kulmbacher Mönchs Hofbräu 1/2 Fl. 32 Pf. 1/4 Fl. 16 Pf.
 Sämtliche Biere sind in Syphons 4 5 und 10 Liter Inhalt zu haben.

L 15,15 **Friedrichshof** L 15,15
 Telefon 1228 am Hauptbahnhof Telefon 1228
 Ausschank des weltberühmten

Münchner Spatenbieres
 hell und dunkel.
Direkt vom Fass.
 Vorzügliche Dinners u. Soupers.
 Schönstes und kühlestes Lokal am Platze
 Gedeckter Garten.
 Inh.: **Heinrich Heiler**
 Vertreter der Spatenbrauerei.
 NB. Bringe meine vorzüglichen Flaschenbiere in empfehlende Erinnerung. 64808

Bier- und Weinhandlung F. E. Hofmann
 S 6, 33 Telefon 446 S 6, 33
 liefert prompt und in bestmöglicher Güte in Flaschen, Syphons und Gebinden
Augustinerbräu München
Fürstenbergbräu, Tafelgetränk Sr. Maj. d. Kaisers
Pilsener Urquell
Kulmbacher Erste Aktion-Export-Brauerei, ärztlich empfohlen
Durlacher Hofbräu Mannheim
Salzbrunnen Grosskarben
Maturreine Weine in allen Preislagen. 66966
Preisocourant steht gern zu Diensten.

Guter Mittag- und Abendtisch
 in und außer Abonnement, ohne jeden Zeitzwang.
im Gospitz U 3, 23
 Hotel und Restaurant. 64613
 Prima „Durlacher Hof“ Bier, hell und dunkel, vingebohrene Weine sowie Apfels- und alkoholfreie Getränke.
Spezialität im Aufpolieren von Möbeln. 21124
 Schrank 7 Mark, Bettstelle 5 Mk., Kommode 4 Mark, usw. Stühle werden sehr billig eingepolirt.
A. Müllnerberger, G 7, 20

Mannheimer Apollo Theater

Nur noch kurze Zeit!
 S 15 Heute Mittwoch S 15
Gastspiel des Original-Oberbay. Bauerntheaters!
 Direktion: M. Dengg aus Schliersee.
Ans der Art geschlagen.
 Volks-Schauspiel in 4 Aufzügen von Joh. Weinhardt.
 Tageskarten nur bei Leop. Levi, P. 2, in der Theaterkassens.
 Morgen Donnerstag (Freiachtstag) 64845
2 Vorstellungen. 2
 Abends **Der Pfarrer von Kirchfeld.**

Mannheim • Rosengarten • Musensaal
VII. Kaim-Konzert
 Mittwoch, den 13. Juni 1906
 Dirigent: **Georg Schnéevoigt**
 Solist: **Erhard Heyde**, erster Konzertmeister des Kaim-Orchesters.
 Programm:
 I. Schubert: Symphonie h-moll (Unvollendete)
 II. Mendelssohn: Konzert für Violine,
 III. Tschaiowsky: „Francesca da Rimini“, symphonische Dichtung. 64812
 Abonnement f. 14 Konzerte Mk. 20.—, Einzelkarten M. 4.—, Sitzplätze M. 1.50. Kartenvorverkauf in der Hofmusikalienhandlung K. Ferd. Heckel (10—1 und 3—6 Uhr).

Musikverein.

Gemäß § 18 der Statuten werden die Mitglieder zu der am **Mittwoch, den 11. Juli d. J., nachmittags 7 Uhr** in Konferenzzimmer der Musikschule stattfindenden **Ordentlichen General-Versammlung** eingeladen.
 Die Tagesordnung ist folgende:
 a) Erhaltung des Rechenbuchberichts über das abgelaufene Vereinsjahr.
 b) Ablegung der Kassenschnung für das Vereinsjahr 1905/06
 c) Ernennung zweier Revisoren zur Prüfung der nächstfolgenden Jahresrechnung.
 d) Erwählung für ein weggefallenes Vorstandsmitglied und
 e) Erledigung einmaliger weiterer Angelegenheiten, insoweit solche mindestens 2 Wochen vor dem Tage der General-Versammlung dem Vorstand eingereicht worden sind.
 64834 Der Vorstand.

Sronlechnam, 14. Juni,
 fährt über Post „Mainau“ nach **Speyer.**
 Abfahrt halb 2 Uhr jeden der Endwochentage Heberfahrt. Rückfahrt 7 Uhr. Fahrpreis bin und zurück 20 Pf. — pro Person Kinder die Hälfte. — Karten nur auf dem Dampfer. 1267

Heinrich Kessler
 P 6, 2 P 6, 2
 Spezialität: Geigenbau u. Reparaturen, Grösste Auswahl in Musikinstrumenten jeder Art. Billigste Bezugsquelle von Saiten in allen Qualitäten.
Hans Grassmück
 Atelier für Photographie u. Malerei
 G 6, 2. Neben dem Apothekentor. G 6, 2. 6241
 Photographier 1870.

Gefrorenes im Abonnement:
 6 Karten 1,30 Mk.,
 12 Karten 2,50 Mk. 64009

Café-Konditorei Mignon
 D 5, 7. Carl Erle D 5, 7.

Stets willkommenes Geschenke sind meine garantiert echten Spezialitäten als:
Schwarzwälder Kirschwasser
 Zwetschenwasser, Gebirgswacholder, Heidebeere, Brombeere- und Mirabellengeist etc.
 Deutsche und französische Cognacs, feinste Tafelkörn.
 Reizende **Geschenk-Kistchen** mit 3 und mehr Flaschen beliebig zusammenstellbar. 60562
 Teleph. 3137. **Adolf Burger**, Dreieckstr. S 1, 5

Damen-Bekleidung
 Zuschneiden, Musterzeichnen und Anfertigen lernt man leicht, sicher und gründlich in der.
Zuschneide-Akademie
Weidner-Nitzsche
 G 1, 3, 1 Treppe. 64917
 Breitestrasse. Gemüde grosse Räume. Pelikan-Apotheke
 Feinste Referenzen aus ersten Kreisen, sowie von Schneiderinnen und Dekoristinnen zur gefäll. Einsicht.

Buchdruckerei
Carl Belz
 MANNHEIM
 G 6, 7. Teleph. 1836.
 Sämtliche **Drucksachen** in modernster, geschmackvollster Ausführung. — Billigste Preise. Bitte Offerte einzuholen.

